Dezember, Nr. 6/2016

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Musizierende Kinder an der dritten Ennetbadener Dorfweihnacht: Heiter-besinnliche Stimmung am Adventsmarkt (Seite 3).



Wohnort Ennetbaden				
Rückkehrerfamilie Fischer Seite 8				
Schule				
Eine neue Hausaufgabenkultur Seite 1				
Heimatkunde				
Das Ennetbadener Milchgütlein	Seite 12			



Dominik Kramer, Gemeinderat

Qualitatives Wachstum

Der Kanton Aargau soll gemäss kantonalem Richtplan bis im Jahr 2040 um 180'000 Personen wachsen. Für die Gemeinde Ennetbaden (Stand Ende 2015: 3350 Einwohnerinnen und Einwohner) prognostiziert der Kanton für diesen Zeitraum ein Wachstum von rund 1200 Personen (auf 4580). Mit der laufenden Gesamtrevision der Bauund Nutzungsordnung BNO legt die Gemeinde den Grundstein für die nächsten 15 Jahre. Darin soll vor allem eine qualitätsvolle Siedlungsinnenentwicklung auf überbauten Bauzonen gefördert werden. Die Gemeinde setzt sich das Ziel, bis im Jahr 2030 auf 3800 bis 4000 Einwohner zu wachsen.

Mit Wachstum verbunden ist meist eine intensive Bautätigkeit der öffentlichen Anlagen. Gegenwärtig gibt es in Ennetbaden drei Strassen-Grossbaustellen. Zum einen werden an der Ehrendingerstrasse Verkehrsmanagementmassnahmen sowie Werkleitungs- und Strassensanierung umgesetzt. In der Schiibe werden die Werkleitungen und die Erschliessungsstrasse erneuert. Mit der Sanierung und Neugestaltung der Badstrasse können die Bautätigkeiten im Zentrum Ennetbaden bald abgeschlossen werden. Auch im nächsten Jahr stehen Strassensanierungen im Bauprogramm.

Wachstum in der Gemeinde heisst praktisch immer ein Ausbau der Schulanlagen. Auch in Ennetbaden. Mit dem Planungs- und Projektierungskredit hat die Bevölkerung an der im November die Weichen gestellt. Bis 2022 sollen die beiden Schulhäuser 37 und 64 ertüchtigt und neuorganisiert und ein Neubau erstellt werden.

Die gegenwärtigen und künftigen Bautätigkeiten zeigen, dass die Gemeinde gut aufgestellt und für die Zukunft gerüstet ist. Mit der geplanten Siedlungsinnentwicklung können die Wachstumsprognosen des Kantons zu einem grossen Teil ohne Überbauung von Kulturlandflächen erzielt werden. Naturflächen bleiben erhalten. Mögliche Neueinzonungen stehen erst zur Diskussion, wenn die Gesetzesvorgaben zur Innenentwicklung erreicht werden können. Das neue Jahr wird neue Planungen und neue Projekte bringen. Die Projekte so zu entwickeln, dass auch zukünftige Generationen gerne in Ennetbaden leben, soll unser Vorsatz sein. Ich wünsche allen Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern eine schöne Weihnachtszeit und alles Gute im kommenden Jahr.

Dominik Kramer, Gemeinderat

BNO-Revision: Weiteres Vorgehen

Im Mitwirkungsverfahren zur Revision der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) sind 27 Eingaben eingereicht worden. Am 12. September ist vom Kanton die fachliche Stellungnahme eingetroffen. Die Arbeitsgruppe BNO-Revision hat die Unterlagen überprüft und einzelne Anliegen aufgenommen. Der Gemeinderat genehmigte die bereinigten Unterlagen und leitete sie zur definitiven Vorprüfung an den Kanton weiter. Sobald der abschliessende Vorprüfungsbericht und die Freigabe zur öffentlichen Auflage (Einwendungsverfahren) eintrifft, erfolgt die öffentliche Publikation (voraussichtlich im Februar 2017). Die Bevölkerung wird mit einem separaten Flugblatt über das Auflageverfahren und die Termine, an denen Auskünfte erteilt werden, orientiert.





Marktstände an der Dorfweihnacht, Kunsthandwerk: Breites Angebot.

Dorfweihnachten läutete Advent ein

Erneut war der Ennetbadener Dorfweihnacht am Samstag vor dem ersten Adventssonntag ein schöner Erfolg beschieden. Die Anbieter von allerlei Handwerk und von kulinarischen Köstlichkeiten freuten sich über den Publikumsaufmarsch und die Bereitschaft der Besucherinnen und Besucher, ein paar Momente Platz zu nehmen, zu plaudern, zu essen und zu trinken. Das Rahmenprogramm mit dem Kirchenchor, der Küche des Feuerwehrvereins und – für die Kinder – des Zauberers Rodolfo war auch entsprechend einladend.

Die Organisatorinnen sind stolz darauf, dass solch ein nichtkommerzieller Anlass dank vieler Helferinnen und Helfer in Ennetbaden möglich ist. Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich, Zauberer Rodolfo verzichtete auf eine Gage. So war am Ende möglich, dem Feuerwehrverein eine Spende zu überreichen. Das Geld wird Feuerwehrkamerad Issaka in seinem Heimatland Togo einem Aufbauprojekt zugute kommen lassen.

Verkauf von Weihnachtsbäumen

Die Wald-, Natur- und Landschaftskommission organisiert am **Samstag, 17. Dezember 2016, von 8 bis 12 Uhr** beim Mehrzweckgebäude Bachteli den traditionellen Weihnachtsbaumverkauf. Im Angebot stehen Rot- und Nordmanntannen zu günstigen Preisen. Gegen ein kleines Entgelt wird der Christbaum nach Hause geliefert. Es gibt Glühwein und Lebkuchen.



Ein Ennetbadener Schmuck-Ring im Schweizerischen Landesmuseum

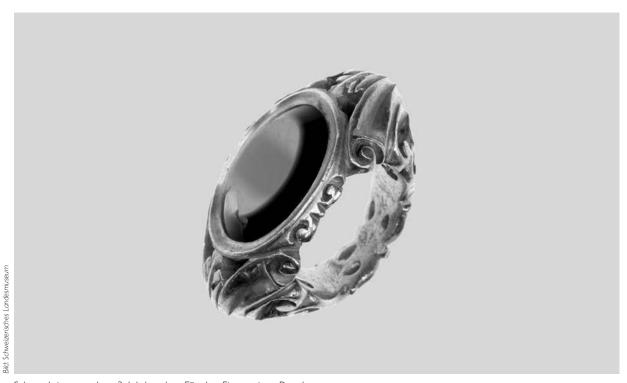
Römische Ringe gibt es wie Sand am Meer. Doch der Goldring, der 1901 bei Bauarbeiten in Ennetbaden gefunden wurde und heute im Landesmuseum in Zürich ausgestellt ist, weist drei Besonderheiten auf:

- Seine massive Fassung ist besonders reichhaltig und üppig mit Ornamenten verziert.
- Der in ihm gefasste schwarz-blaue Lagenachat ist nicht zu einem Siegelstein geschnitten.
- Die Reiföffnung ist so schmal, dass der Ring selbst an einem kleinen Finger nur bis auf das zweite Glied geschoben werden kann.

Diese Merkmale weisen darauf hin, dass der in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts produzierte Ring ausschliesslich Prunkzwecken gedient hat. Man konnte ihn mit blossen Auge als ein Schmuckstück erkennen. Dass man ihn nicht über das zweite Fingerglied schieben konnte, dürfte ausschliessen, dass der Träger oder die jeweilige Trägerin irgendeiner manuellen Tätigkeit nachgehen konnte. Eher lebte der Besitzer in einer sozial gehobenen Stellung. Geschichtlich ist überliefert, dass junge römische Dandys gerne mit derartigem Schmuck in der Öffentlichkeit prahlten und mit ihm ihren Reichtum zur Schau stellten. Folglich lebte wohl bereits zu römischen Zeiten eine Oberschicht in Aqua Helveticae, die vielleicht genauso längs der Limmat flanierte wie Jahrhunderte später andere Kurgäste auch.

Der Ennetbadener Ring ist ausgestellt im neuen Erweiterungsbau des Landesmuseums Zürich in der neu eingerichteten Dauerausstellung «Archäologie Schweiz»: www.nationalmuseum.ch/d/microsites/Zuerich/Dauerausstellungen/Archaeologie.php

Kai Arzinger



Schmuckring aus dem 3. Jahrhundert: Für den Finger eines Dandys.



«Garten jEden»-Hochbeete: Nutz- statt Zierpflanzen.

«Garten jEden» sucht Patinnen und Paten

Seit über zwei Jahren läuft in der Region Baden das Mitmach-Gartenprojekt «Garten jEden». Es wird gemanagt und begleitet von der Fachstelle Jugendarbeit Baden. Das Projekt ist für alle offen, auch die Gemeinde Ennetbaden beteiligt sich daran. Wie es funktioniert? Interessierte aus der Bevölkerung pflanzen in den Hochbeeten ihrer Gemeinden essbare Nutzpflanzen anstelle von Zierpflanzen. Sie pflegen die Mischkulturen während der ganzen Saison. Wenn sie erntereif sind, dürfen sich alle bedienen.

Nun suchen die Verantwortlichen Privatpersonen, verschiedene Institutionen, Vereine, Schulen und Kindergärten als Paten und Patinnen für die «Garten ¡Eden»-Hochbeete. Diese Patinnen und Paten legen die Standorte und die Anzahl der Hochbeete fest und wählen ihre Mischkulturen aus. Zwischen Frühlingsferien und Auffahrt 2017 finden in den beteiligten Gemeinden zentrale Kick-offVeranstaltungen statt. Dort bepflanzen die Paten und Patinnen gemeinsam die Hochbeete und transportieren sie an die Standorte, wo die Pflanzen aufwachsen und gedeihen. Interessenten aus Ennetbaden treffen sich am Samstag, 28. Januar 2017, von 10 bis ca. 11.30 Uhr im Cube (Schulhaus Grendel). Für Ennetbaden verantwortlich und Auskunftsperson ist Gerda Klamer, Telefon: 056 200 87 67, Mail: gerda.klamer@baden. ch, allgemeine Infos: www.jugendarbeitregionbaden.ch/garten-jeden

Ethisch vertretbare Jagd

Mit grossem Interesse habe ich den Artikel über Wildtiere im Siedlungsraum gelesen (EP 5/2016). Der Artikel ist informativ und gut geschrieben. Ein Satz aber ist schlicht falsch: «Die meisten Tiere, die in Ennetbaden aus Gründen der Regulierung geschossen werden müssen oder im Autoverkehr sterben, landen in der Kadaverstelle.» Richtig ist, dass fast alle Tiere verwertet werden, auch die von Autos getöteten (sofern dies aus hygienischen Gründen noch möglich ist). Aus Rehen und Wildschweinen entsteht hochwertiges Wildbret, bei Füchsen wird (im Winter) das Fell verwertet, bei Dachsen das Fett. Für uns Jäger ist die Verwertung im Rahmen der Möglichkeiten ein Gebot der nachhaltigen Nutzung sowie einer ethisch vertretbaren Jagd.

Florian Schiestl, Obmann der Jagdgesellschaft Wettingen-Ennetbaden



Wildschwein Im Strassenverkehr: Hochwertiges Wildbret.

Vier langjährige Sängerinnen

Zwei Anmerkungen zum Porträt von Agnes Knaus (EP 5/2016): Der Vorname des Bäckers Knaus war Albert und nicht wie fälschlicherweise geschrieben Alfred. Zudem ist Agnes Knaus nicht die einzige, die seit der Gründung vor 50 Jahren im Kirchenchor mitsingt. Margrit Grabscheid, Priska Bumbacher und meine Wenigkeit sind ebenso lange dabei.

Renata Wetzel-Biffi

Grüngut-Jahresvignetten 2017

Wer Anfang Jahr eine Grüngut-Jahresvignette 2016 bei der Gemeinde bestellt hat, wird automatisch Mitte Januar bzw. Anfang April 2017 eine Vignette für 2017 zugestellt bekommen. Die Informationen bezüglich Grösse Abfuhrbehälter, Anzahl Vignetten und Rechnungsadresse sind bei der Gemeinde registriert und dienen als Basis für den automatischen Versand. Wer neu nach Ennetbaden gezogen ist und für 2017 eine Jahresvignette bestellen möchte, kann dies via Onlineschalter auf www.ennetbaden.ch erledigen. Wer die Jahresvignette abbestellen möchte oder Änderungen bei der Behältergrösse oder Anzahl Vignetten vornehmen will, meldet dies bitte bis am 18. Dezember 2016 der Finanzverwaltung (056 200 06 03 oder finanzverwaltung@ennetbaden.ch).

Hundekot auf Spazierwegen

In letzter Zeit hat die Gemeinde Ennetbaden vermehrt Reklamationen erhalten, dass Hundekot auf und neben Spazierwegen liegen gelassen wird. Namentlich auf dem neuen Goldwandweg über dem Tunnel liegen zuweilen bis zu einem Dutzend Hundehaufen. Die Hundehalter werden dringend daran erinnert, dass sie verpflichtet sind, dass ihre Tiere keine Drittpersonen belästigen. Liegen gelassener Hundekot gilt als solche Belästigung. Bei Verstössen werden Hundehalter gemäss Polizeireglement mit einer Busse von 100 Franken bestraft.

Stammtisch zur Regionalstadt

TI steht für Traktandum I und ist der Name einer Gruppierung, die das Thema Regionalstadt in der Diskussion behalten möchte. Am Dienstag, 17. Januar 2017, 19.30 Uhr, findet ein TI Stammtisch im Hirsch Café & Bistro (Badstrasse 20) in Ennetbaden statt. Thema: «Brückenschläge – Über das spezielle Verhältnis von Baden und Ennetbaden». Mit am Stammtisch: Der Historiker Bruno Meier aus Baden und der Journalist Urs Tremp aus Ennetbaden.



Rauch im Ennetbadener Gemeindehaus, supponierter Autounfall: Schnelle und ko

Hauptübung der Stützp

Es war zum Glück kein Ernstfall, sondern die diesjährige Hauptübung der Stützpunktfeuerwehr Baden. Übungsanlage: In Ennetbaden brennt es im Gemeindehaus, Menschen sind aus dem Gebäude zu retten. Die Feuerwehr zeigt, dass sie Material und Arbeitsabläufe beherrscht. Kader und Mannschaft demonstrieren, dass sie schnell und kompetent Hilfe bringen können. Im zweiten Teil zeigt die Pioniergruppe, dass die Feuerwehr auch für Verkehrsunfälle gerüstet ist. Auf dem Schulhausplatz sind zwei Autos ineinander verkeilt, ein Fahrzeug liegt auf dem Dach. Um die Autos zu sichern, wird der Kran des Ölwehrfahrzeuges eingesetzt. Die Handgriffe an den hydraulischen Rettungsgeräten sitzen, die Fahrzeugin-

Neuer Postauto-Fahrplan mit

Seit dem 11. Dezember gilt bei den Postautos der neue Fahrplan. Für Ennetbaden gibt es nur geringfügige Änderungen. Wegen der Bauarbeiten auf dem Badener Schulhausplatz und der damit zusammenhängenden Linienführung mussten in der Region Baden «Anpassungen im Minutenbereich» (PostAuto Schweiz AG, Region Nordschweiz) vorgenommen werden. Für die Fahrgäste ergeben sich ganz minime, kaum spürbare Verschiebungen. Das gilt für die Linien 352 (Baden-Tiefenwaag-Endingen-Tegerfelden), 353 (Baden-Freienwil-Endingen-Tegerfelden) und 354



mpetente Hilfe von der Feuerwehr.

unktfeuerwehr

sassen können rasch befreit und der Sanität übergeben werden. Zuletzt zeigen die Spezialisten der Autodrehleitergruppe, wie sie mit dem neuen Tiefenrettungssystem umzugehen wissen. Ähnlich wie bei einem Helikoptereinsatz wird eine Rettungswanne an einem Seil in die Tiefe gelassen, um eine Person in horizontaler Lage nach oben hieven zu können.

Zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten am letzten Freitagabend im Oktober die Hauptübung. Wer gerne bei der Milizorganisation Stützpunktfeuerwehr mitmachen will, in Ennetbaden wohnt, idealerweise zwischen 20 und 30 Jahre alt ist, meldet sich beim Feuerwehradministrator Thomas Locher: thomas.locher@baden.ch, Telefon 056 470 05 22.

praktisch keinen Änderungen

(Baden-Niederweningen-Kaiserstuhl). Beim Nachtbus N73 (Baden-Ehrendingen-Freienwil-Niederweningen-Endingen-Döttingen-Koblenz-Bad Zurzach) gibt es keine Änderungen. Die Linien 352, 353, 354 und N73 führen vom Landvogteischloss bis zum Höhtal durch Ennetbaden und bedienen zwei Haltestellen: Historisches Museum und Schützenhaus. Mit dem Fahrplanwechsel erhöhen sich die Tarife in der A-Welle um rund 5 Prozent. Die Preise der Kurzstreckenbillette bleiben unverändert. Weitere Informationen:

www.postauto.ch und www.a-welle.ch

Ennetbadener Brennholz

Die Gemeinde Ennetbaden bietet den Einwohnerinnen und Einwohnern Laubbrennholz aus dem Holzschlag dieses Winters an. Das Holz wird durch das Stadtforstamt Baden aufgerüstet und als aufgespaltete Meterware bereitgestellt. Diese Spälten muss der Käufer selbst in kürzere Stücke sägen oder sägen lassen. Ein Ster schlagfrisches Holz hat ein Volumen von einem Kubikmeter, wiegt etwa 700 Kilogramm und muss vor der Verfeuerung ein bis zwei Jahre gelagert werden. Preis: 80 Franken pro Ster. Das Holz muss bis spätestens Ende Juni 2017 am Lagerort im Wald abgeholt werden. Bestellungen müssen bis zum 18. Januar 2017 erfolgen. Ein Flugblatt mit einem Bestelltalon ist in den letzten Tagen an alle Haushaltungen verschickt worden. Infos: Bauverwaltung Ennetbaden, Tel. 056 200 06 05, oder www.ennetbaden.ch

Weihnachtssammlung

Auch die diesjährige Sammlung der «Freiwilligen Fürsorge Ennetbaden» steht im Zeichen der Hilfe für bedürftige Menschen in unserer Gemeinde. Die Sammlung soll mithelfen, die Alltagssorgen dieser Menschen zu mildern. Unsere Zuwendungen erfolgen in aller Stille und auf unbürokratische Weise. Sie werden vollumfänglich den Notleidenden zu Gute kommen. IBAN CH92 0900 000 50001 6832 0. Gemeinderat und Freiwillige Fürsorgekommission Ennetbaden danken ganz herzlich.

Öffnungszeiten und Winterdienst

Die Gemeindeverwaltung und das Bauamt sind geschlossen von Sa, 24. Dezember 2016, bis und mit Mo, 2. Januar 2017. Bei dringenden Anliegen: 056 200 06 01. Mittels Pikettdienst stellt das Bauamt den Winterdienst sicher: Zur Erleichterung der Arbeiten und zur Vermeidung von Unfällen sind die Strassen von parkierten Autos freizuhalten.



Familie Fischer-Hurrle – eine multinationale WG

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Aus August Fischers Zweipersonenhaushalt wurde im letzten Sommer eine Siebner-WG. Die Tochter kehrte mit ihrer Familie aus den USA in die Heimat und in Vaters Haus zurück.

Die Wohngemeinschaft (WG) ist multinational und geht über drei Generationen. Sie trifft sich in der Sofaecke des Wohnzimmers. Familienoberhaupt und Kopf der WG ist August «Gusti» Fischer, 81, zu Hause ganz einfach «Vati» genannt. Er habe es sich reiflich überlegen müssen, ob er sich in seinem Alter noch auf diese Wohnform einlassen wolle. Seine thailändische Partnerin Mali, 40, aber habe ihn ermuntert. Nun sei er froh und zufrieden damit: «Das gibt ein bisschen Leben in die Bude.»

Zur Wohngemeinschaft kam es, weil seine Tochter Aline Hurrle-Fischer, 52, und ihre Familie Anfang Juli dieses Jahres aus den USA in die Schweiz übersiedelt sind. Ihre Familie, das sind Mann Richard, 53 und die drei Söhne Nikolai, 20, Zachary, 17, und Harley, 14. Eigentlich würde auch der älteste Sohn Jean, 22, noch dazugehören. Doch dieser ist mit seiner Familie in den USA geblieben.

Aline Hurrle-Fischer ist nicht nur beruflich Übersetzerin, sie scheint auch in der Grossfamilie für die Kommunikation zuständig zu sein. Noch reden ihr Mann und die Söhne untereinander vorwiegend amerikanisches Englisch. Aber alle sind daran, Deutsch zu lernen – auch Schweizerdeutsch. «Schlof guet», «Es git Ässe!», «Cervelat» und «Raclette», das kannten sie schon in den USA. Soviel Schweiz gab es im Fischer-Hurrle-Haushalt auch jenseits des Atlantiks. Ansonsten hilft man sich gegenseitig, sagt einmal «Please, speak slowly»

oder «Könntest du langsam sprechen?». Probleme gebe es kaum, alles sei sehr offen und harmonisch: «Wir haben kaum Reibungsflächen, eigentlich gar keine», sagt «Vati» Gusti. «Schliesslich sind alle vielbeschäftigt.»

Sein Schwiegersohn Richard, ursprünglich aus Oregon, hat in der Schweiz schnell eine Stelle als Harley-Mechaniker gefunden. Darüber ist die Familie froh. Sie sei, erzählt Aline, in San Francisco sprichwörtlich in Richard hineingerannt. Dass sie mit ihm wieder nach Ennetbaden zurückkehren würde, daran hat sie damals nicht gedacht. Aber verwurzelt mit der Region sei sie halt schon irgendwie.

Nachdem Aline Anfang der neunziger Jahre wegen Richard in den USA geblieben ist, ist sie mit der Familie oft umgezogen. Mal war es wegen Jobangeboten, dann wieder für bessere Schulen für die Söhne. Schliesslich zügelte die Familie vom heissen Phoenix im Bundesstaat Arizona in den weitaus kühleren Bundesstaat Idaho im Nordwesten des Landes. Der Entschluss, in die Schweiz zu ziehen, sei nicht aus politischen Gründen geschehen - obwohl beim Stichwort «US-Präsidentschaftswahlen» alle die Augen verdrehen. Vor zehn Jahren sei dieser Schritt schon einmal besprochen worden. Aus verschiedenen Gründen habe es nicht geklappt. Unter anderem, weil die Familie Richards Bruder bei sich aufgenommen hatte, der nach dem Kriegseinsatz in Irak und Afghanistan jahrelang unter einer posttraumatischen Belastungsstörung litt.

Auch August «Gusti» Fischer kennt das Herumziehen. Seine Eltern seien aus dem ländlichen Lengnau ins industrialisierte Dielsdorf gezogen. Er selbst lebte dann der französi-



Patriarch Gusti Fischer (Mitte), Robert und Aline Hurrle, Söhne Zachary, Harley, Nikolai (v.l) und Partnerin Mali: Gut angekommen.

schen Sprache wegen einige Jahre in Genf, bis er sich in eine Wienerin – Alines Mutter – verliebte und mit ihr 1966 nach Ennetbaden zog. «In diesem Sinne fühle ich mich als Ennetbadener», sagt er. Er war in Ennetbaden ein bekannter, aber wegen seiner offiziellen Aufgabe ein nicht überall gern gesehener Mann: Bis zu seiner Pensionierung war Gusti Fischer Ennetbadens Betreibungsbeamter.

In Ennetbaden will auch die jüngste Generation ankommen. Harley besucht den Regionalen Integrationskurs (RIK) im Badener Schulhaus Pfaffechappe. Seine älteren Brüder absolvieren die Kantonale Schule für Berufsbildung (KSB). Ihr Ziel ist es, sich die erforderlichen Sprachkenntnisse anzueignen und schliesslich eine Berufslehre zu beginnen. Ablehung haben sie nicht erfahren. Sie erzählen von einem Schulfreund, der aus Afghanistan stammt. Eine Freundschaft mit ihm wäre in den USA

aus politischen Gründen undenkbar gewesen. Das sei in der Schweiz viel besser. Man verstehe sich blendend und unterhalte sich – auf Deutsch, versteht sich.

Vorbildlich schweizerisch sind die beiden auch schon in Vereinen aktiv: Zachary spielt seit jüngstem Trompete. Zwar lerne er noch, aber immerhin reiche es für die Guggenmusik. Sein Bruder Nikolai singt in einem Chor und hat während der Adventszeit regelmässig Auftritte.

Und wie gefällt ihnen die Schweiz? Wie ist es für sie, in Ennetbaden zu leben? «Es ist besser», antwortet Harley, der Jüngste, sogleich. Besser als in den USA, meint er. Die Hurrle-Fischers fühlen sich willkommen, und sie erfreuen sich besonders an der hiesigen Natur. Statt eines American gibt es für sie einen Ennetbadener Dream.

Grete Fischer-Zeller, 1918-2016



Am 7. November 2016 ist im Alter von fast 98 Jahren Grete Fischer-Zeller gestorben.

Es gibt wohl nur wenige Menschen in Ennetbaden, die sich ans

Fräulein Zeller von der Gemeindeverwaltung noch lebhaft erinnern können. Grete Zeller trat 1944, nachdem sie in Zürich das Sekretärinnendiplom erworben hatte, in den Dienst der Gemeinde ein. Sie blieb bis 1962 die Sekretärin im Gemeindehaus. Dann heiratete sie den verwitweten Ennetbadener Lehrer Walter Fischer und wurde dessen Kindern Ruth und Ruedi eine neue Mutter. Der Anfang sei nicht leicht gewesen, schreibt Grete Fischer in ihren Lebenserinnerungen. Doch «da mein Mann und ich ähnliche Interessen hatten und gegenseitige Rücksicht pflegten, führten wir eine erfreuliche Ehe».

Grete Fischer-Zeller wurde am 15. Dezember 1918 in Ennetbaden geboren. Obwohl sie nicht gerade gerne zur Schule gegangen sei und am liebsten zeichnete, malte und bastelte, besuchte sie das Lehrerinnenseminar in Aarau. Während des Krieges wirkte sie vor allem als Stellvertreterin für Lehrer, die zum Aktivdienst eingezogen waren. Klassengrössen von über 50 Schülerinnen und Schülern waren keine Seltenheit. Eine schwere Krankheit zwang sie gegen Ende des Krieges beruflich umzusatteln. Sie wechselte ins Büro.

Nach dem Leben als Lehrerin, Sekretärin und Mutter genoss Grete Fischer zusammen mit ihrem pensionierten Mann das Reisen. Zwei Begabungen, die zuvor hatten zurückstehen müssen, konnte sie wieder beleben: Sie beschrieb und zeichnete, was ihr begegnete.

1987 erlitt ihr Mann einen Hirschlag. Er musste ins Pflegezentrum zügeln. Grete Fischer hat ihn liebevoll begleitet. Sie machte mit ihm Spaziergänge und sang mit ihm. 1998, nachdem ihr Mann gestorben war, nahm Grete Fischer Quartier im Alterszentrum Kehl. Es gefiel ihr dort. Bis ins hohe Alter genoss sie grössere und kleinere Ausflüge. Die sommerlichen Tage im Burgund waren ihr dabei besonders wertvoll.

Neue Hausaufgabenkul

Die Schule Ennetbaden geht neue Wege bei den Hausaufgaben. Die Hausaufgaben sollen Schülerinnen und Schülern mehr Lernerfolge bringen.

Hausaufgaben sind, seit es die moderne Volksschule gibt, immer wieder Stein des Anstosses. Es gibt jene Eltern und Pädagogen, die finden, den Schülerinnen und Schülern würden zu wenige Hausarbeiten aufgegeben. Andere aber finden, es gebe zu viele Hausaufgaben. Und wieder andere meinen, diese oder jene Art von Hausaufgaben seien unnötig.

Die Ennetbadener Lehrerinnen und Lehrer haben sich im März 2015 an einer Weiterbildung intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und sich die Frage gestellt, wie die Hausaufgaben angepasst und pädagogisch aufgewertet werden können. Aus diesen Diskussionen und Auseinandersetzungen soll in Ennetbaden eine neue Hausaufgabenkultur etabliert werden.

Die Lehrpersonen sind sich einig, dass der Lesekompetenz grosse Bedeutung zukommt und dass diese Lesekompetenz sich gut mit Hausaufgaben fördern lässt. Einigkeit herrscht auch in der Auffassung, dass Mathematik und die Fremdsprachen bei den Hausaufgaben nicht vernachlässigt werden dürfen. Entlastet werden sollen die Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern, von Hausaufgaben, die eher Beschäftigungscharakter und wenig Nutzen haben

Konkret heisst dies, dass die Kinder zu Hause vor allem angeleitet ein Buch lesen, Lesetechniken üben und das Textverständnis trainieren. Dies entlastet den Unterricht, die freiwerdende Zeit kann zum Beispiel für die Intensivierung in Mathematik verwendet werden. Was nicht im Unterricht erledigt werden konnte, wird immer noch zu Hause geübt und vertieft. Ab der 4. Klasse wird dann zunehmend Englisch und ab der 6. Klasse Französisch gebüffelt. In der Summe gibt es in Ennetbaden dadurch

tur in Ennetbaden

zwar weniger Hausaufgaben, diese sollen jedoch gezielt und nützlich eingesetzt werden.

Die Ennetbadener Lehrpersonnen können sich in ihrer Haltung auf neuere Studien stützen – zum Beispiel auf die von John Hattie («Lernen sichbar machen»). Er kommt unter anderem zum Schluss, dass Leseförderung/Textverständnis sowie verteiltes statt massives Lernen positiven Einfluss auf den Lernerfolg haben:

- Leseförderung, Textverständnis (Effektstärke 0.67)
- Verteiltes statt massives Lernen (Effektstärke 0.71)
- Hausaufgaben (Effektstärke 0.29, Grundschule 0.15)

Überspitzt formuliert sagt die Studie aus, dass man auf dem Grundschulniveau genauso gut keine Hausaufgaben geben könnte. Die Wirksamkeit wäre dieselbe. Dies will die Schule Ennetbaden ändern. Die Hausaufgaben sollen einen hohen Nutzen bringen.

Weil das Thema kontrovers und emotional diskutiert wird, geht die Schule Ennetbaden mit der Etablierung einer neuen Hausaufgabenkultur sehr sorgsam um. Im Frühling 2015 ist eine Pilotphase durchgeführt und ausführlich ausgewertet worden. Im August 2015 wurde mit der veränderten Hausaufgabenvergabe gestartet. Die Eltern wurden an Informationsabenden detailliert darüber informiert.

Bedenken von Eltern gibt es vor allem bezüglich dem Übertritt an die Oberstufe. Viele Eltern befürchten, dass die Schülerinnen und Schüler mit dem plötzlich viel grösseren Lernaufwand an der Oberstufe nicht umgehen können. Auch dieser Frage ist die Schule Ennetbaden nachgegangen und hat bei den letztjährigen 6.-Klässlern nachgefragt, wie der Übertritt für sie verlaufen ist. Die Resultate überraschen wenig: Nach einer kurzen Angewöhnungsphase fühlen sich die Jugendlichen an der Ober-



Schüler beim Lernen: Hausaufgaben mit mehr Nutzen.

stufe wohl. Es gibt zwar mehr zu lernen und auch mehr Hausaufgaben zu lösen, die Mehrarbeit ist für die Ennetbadener Schülerinnen und Schüler gemäss eigenen Aussagen jedoch gut zu bewältigen. Trotzdem wären vor allem die Bezirksschülerinnen und Bezirksschüler froh, wenn sie bereits an der Primarschule mit mehr Hausaufgaben, vor allem aber häufigeren und strengeren Prüfungen gezielter auf die Anforderungen an der Oberstufe vorbereitet würden. Diese Aussage nimmt die Schule ernst. Sie wird die Rückmeldungen genau analysieren.

Die Resultate der Check 3 und 6, die im ganzen Bildungsraum Nordwestschweiz gemacht werden, zeigen die Tendenz, dass die Schülerinnen und Schüler in Ennetbaden in der Lesekompetenz besser abschneiden als früher, ohne allerdings Mathematik und die Fremdsprachen zu vernachlässigen. Diese Umfragewerte bestärken die Schule Ennetbaden, den Weg zu sinnvollen Hausaufgaben weiter zu gehen. Die Entwicklung wird weiterhin genau beobachtet und bei Bedarf angepasst. Schulleitung und Lehrpersonen sind überzeugt, dass man damit dem Ziel von Hausaufgaben mit hohem Lernerfolg einen grossen Schritt näher kommt.

Ennetbadener Milchbäder

Mitte des 19. Jahrhunderts waren Molkenkuren gross in Mode. Auch in Ennetbaden wurden sie angeboten.

Eigentlich gehören Molkenbadehäuser in die Alpen, in die Voralpen oder auf die Jurahöhen. Dort geben die Kühe, Ziegen und Schafe dank der saftigen Weiden und der würzigen Bergkräuter die angeblich beste Milch. Und also auch die beste Molke, das ist das Milchwas-

ser, das bei der Käseherstellung als Restprodukt übrig bleibt.

Tatsächlich waren es zuerst Destinationen in den (Vor)Alpen, die im 18. und 19. Jahrhundert zu Molkenkurorten wurden: Gais in Appenzell Ausserrhoden, Sewis im Bündner Prättigau und Touristenorte im Berner Oberland (Interlaken, Wengen, Grindelwald). Im Jura war der Weissenstein oberhalb von Solothurn ein beliebtes Ziel für Molkenkuren.



«Milchgüetli» an der Ennetbadener Oberdorfstrasse (um 1840): Milch, Nidel und Früchte.

Molke – getrunken oder darin gebadet – galt ab etwa Mitte des 18. Jahrhunderts als Heilmittel gegen allerlei Gebresten und Krankheiten. Der Molke aus Ziegenmilch aus den Bergen schrieb man besondere Heilkräfte zu. Ging die Molkenkur einher mit einer Diät, die wiederum heilkräuterreich war, galt sie als wirksam sogar gegen die gefürchtete Tuberkulose.

Die Molkenkur im Appenzellischen erlebte im 19. Jahrhundert eine Blütezeit: Die Molkenkuranstalt Weissbad beherbergte gegen 400 Gäste aus ganz Europa. Neben komfortablen Räumlichkeiten bot sie den Erholungsbedürftigen Promenadenwege, Tanzanlässe und weitere Vergnügungen. Eine Kur dauerte zwei bis vier Wochen, der Tagesablauf wechselte zwischen Trinken und Spazieren.

«In der Sommerszeit herrschte an schönen Wochenenden geradezu eine mondäne Atmosphäre», heisst es in der Appenzeller Kantonsgeschichte. Im «Ochsen» in Gais traf sich während Jahrzehnten eine exklusive Gesellschaft zur Molkenkur, etwa Königin Hortense, Mutter von Kaiser Napoleon III.

Vom Boom des Molkentourismus wollten im 19. Jahrhundert auch Gastwirte im Unterland profitieren. Schliesslich gab es auch hier Kühe und Ziegen. Und es gab eine Kundschaft, die froh war, zur Molkenkur nicht weit reisen zu müssen. Auch in Baden, wo man in den Schwefelthermen längst krankheitslindernde und gesundheitsfördernde Badekuren anbot, sprang man auf diesen Zug auf. Das 1837 gebaute Gasthaus auf der Baldegg wurde zwar nicht eigentlich als Molkenkurhotel eingerichtet, bot solche Kuren aber an. Für begleitende Vergnügungen war ebenso gesorgt. Für die Gäste gab es einen schönen Garten mit «Caroussell, Schaukel und Kegelbahn». Zudem fanden auf

der Baldegg regelmässig Tanzveranstaltungen statt.

Das Ennetbadener «Milchgüetli» nahm sich recht bescheiden aus. Viel über den Wirtsund Kurbetrieb weiss man heute freilich nicht mehr. Das Gasthaus an der heutigen Oberdorfstrasse konnte aber immerhin einige Jahre lang existieren. Es dürfte um 1840 als Milch- und Molkenwirtschaft eröffnet worden sein - in einem für eine Milchwirtschaft typischen Fachwerkbau. Angeschlossen waren kleine Badestuben für Molkenbäder. Ob im «Milchgüetli» Kuh- oder Ziegenmilch (oder beides) angeboten wurde, weiss man nicht. Ebensowenig weiss man, woher der Gastwirt Milch und Molke bezog. Auf einer zeitgenössischen Druckgrafik ist festghehalten, welches Angebot die Wirtschaft den Gästen machte: «Milch, Nidel (Rahm/Sahne, Anmerkung der Red.), Kaffee, Früchte.» Zudem ist zu sehen, dass hinter dem Haus offenbar ein Freizeitgarten mit einem Aussichtsplateau eingerichtet war. Das «Milchgüetli» dürfte Mitte des 19. Jahrhunderts vom allgemeinen Tourismusboom in den Badener und Ennetbadener Bädern profitiert haben. Eine Konkurrenz zu den herkömmlichen Badebetrieben wird es nicht gewesen sein, sondern eine Ergänzung.

Wann es mit dem «Milchgüetli» zu Ende ging, lässt sich nicht mehr eruieren. Nach den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts gerieten die Molkenkuren aber ganz allgemein aus der Mode. Die moderme Medizin zweifelte an der Heilwirkung der Molke, und neue Trinkgewohnheiten (Fruchtsäfte, Mineralwasser) liessen die Milch alt aussehen. Immerhin wurde die Molke Mitte des 20. Jahrhunderts noch einmal und ganz neu verarbeitet zum Erfolgsprodukt: Sie ist das Grundprodukt für das Erfrischungsgetränk Rivella.



Funkybeens: Kinderpop mit Pep.

Plattentaufe der Funkybees

Im nächsten Jahr kann der Ennetbadener Kinder- und Jugendchor «Funkybees» (Leitung: Cathryn Lehmann) das 10-jährige Bestehen feiern. Der Chor hat zu diesem Anlass eine CD mit 12 Songs aus den Sparten Pop, Rock, Soul eingespielt. Titel: «Bee yourself!». Am **Mittwoch, 21. Dezember,** findet im Ennetraum die CD-Taufe statt. Konzertbeginn: 18.00 Uhr. Weitere Infos unter www.funkybees.ch

Ökumenische Waldweihnacht

Die ökumenische Waldweihnacht an Heiligabend (Samstag, 24. Dezember) hat in Ennetbaden Tradition. Wie gewohnt findet sie um 16.30 Uhr auf dem Merianplatz statt und geht einher mit dem Öffnen des letzten Türchens des Ennetbadener Adventskalenders. Diakon Andreas Stüdli und Pfarrerin Dietlind Mus gestalten den besinnlichen Teil, für die musikalische Begleitung sorgen Cathryn Lehmann und Tom Thut. Wie in jedem Jahr kann das Friedenslicht aus Bethlehem mitgenommen werden. Bitte eine Laterne mitbringen.

Veranstaltungen des «Treffpunkt»

Mittwoch, 25. Januar 2017, 20.15 Uhr Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17 Vom Welpen zum Blindenführhund Zu Gast sind Pia Hirt Monico, Junghundetrainerin, Ennetbaden, und Andrea De Resende, Blindenführhundinstruktorin, Sie werden begleitet von Hund Mozart. Mit viel Geduld, Einfühlungsvermögen und Wissen begleiten die Hundeausbildnerinnen Welpen auf dem Weg zum Blindenführhund. Mit dem Grosspudel Mozart zeigen sie, wie dieser lernt und übt.

Mittwoch, 22. Februar, 20.15 Uhr Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17 Sturzfrei durchs Leben

Stürze sind ein grosses Verletzungsrisiko – nicht nur bei Eisglätte im Winter, sondern auch daheim. Die Physiotherapeutin **Dagmar Philipps** hat sich auf Massnahmen spezialisiert, um Stürze zu vermeiden. Die gebürtige Österreicherin lebt seit 2008 in Ennetbaden. Sie leitete unter anderem die Physiotherapie im



Kantonsspital Baden. Seit 2015 hat sie sich als Expertin für Sturzprävention selbständig gemacht und berät Privatpersonen und Institutionen: Welche Anpassungen in der alltäglichen Umgebung sind hilfreich für Menschen

über 65 Jahren? Was lässt sich daheim realisieren? Welche körperlichen Voraussetzungen braucht es für ein gesundes Leben zu Hause?

PS: Der Flyer mit dem Jahresprogramm 2017 des «Treffpunkt Ennetbaden» wird im Laufe des Monats Januar per Post verteilt.

Auf den Spuren der Reformation

Zum deutschen Reformationsjubiläum bietet die reformierte Kirchgemeinde Baden-Ennetbaden vom 19. bis 29. Mai 2017 eine Reise auf Spuren von Martin Luther u.a. nach Erfurt und Wittenberg an. Vorbereitet und geleitet wird die Reise von Therese und Gerhard Gindely, Suzanne Povel und Pfarrerin Dietlind Mus. Kosten pro Person: 1700 Fr. Weitere Informationen bei Dietlind Mus: dietlind.mus@ref-baden.ch. Eine Anmeldung ist bis Ende Januar möglich, die Zahl der Plätze ist begrenzt.

Dezember

Mi	14.12. Gi	irittibänz backen & Foto-Weihnachtskarte, 14.00 Uhr**	Ennetraum
Do	15.12. Ro	orate-Feier mit anschl. Frühstück, 07.00 Uhr	Krypta
Fr	16.12. M	lütter-/Väterberatung, 14.30-17.45 Uhr	
	(n	mit Voranmeldung auch von 08.30-11.30 Uhr)	Fam. Zentrum Karusell
Sa	17.12. W	Veihnachtsbaumverkauf ab 08.00 Uhr	MZA Bachteli
Mo	19.12. M	lütter-/Väterberatung, 14.30-17.45 Uhr	Fam. Zentrum
Mi	21.12. Fu	unkybees in concert, 18.00 Uhr**	Ennetraum
Fr	23.12. M	1ütter-/Väterberatung, 08.30-11.30 Uhr	
		mit Voranmeldung auch von 08.00-11.30 Uhr)	Fam. Zentrum Karusell
Sa	24.12 Ö	Okumenische Waldweihnachtsfeier, 16.30 Uhr	Merianplatz
Sa	24.12 M	litternachtsmesse mit kleiner Chorbegleitung, 23.00 Uhr	Kath. Kirche
So	25.12 W	Veihnachtsmesse mit Chorbegleitung, 10.30 Uhr	Kath. Kirche
So	25.12 W	Veihnachten feiern – EAT&MEET, 19.00 Uhr	Neuackerstrasse 18b

Januar 2017

Mo un	nd Fr	Mo: 9.,16.,23.,30., Mütter-/Väterberatung, 14.30-17.45 Uhr Fr: 6.,13.,20.,27., Mütter-/Väterberatung, 14.30-17.15 Uhr*	Fam. Zentrum Karusell
So	08.01	Familiengottesdienst zum Dreikönigstag, 10.30 Uhr	Kath. Kirche
Sa	14.01	Dreikönigskonzert Musica Domestica, 19.30 Uhr	Kath. Kirche
Sa	14.01	Sportnacht für Jugendliche, 20.00 Uhr	Turnhalle Ennetbaden
Mi	18.01	Büchertauschbörse, 14.00 – 16.00 Uhr**	Ennetraum
Sa	21.01	Naturforscher unterwegs mit einem Wildhüter, 16.00 Uhr**	Ennetraum
Mi	25.01	Kosmetik im Kafi, 09.00 – 11.30 Uhr**	Ennetraum
Mi	25.01	Akrylmalkurs mit Olga Schibli, 13.30 Uhr**	Ennetraum
Mi	25.01	Treffpunkt: Vom Welpen zum Blindenführhund, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal
Sa	28.01	I. Patentreffen Garten jEden, 10.00-11.30 Uhr	Cube (Schulhaus Grendel)

Februar

Mo unc		Mo: 20.,27., Mütter-/Väterber., 14.30–17.45 Uhr Fr: 3,,10.,24.,Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr*	Fam.zentrum Karussell, Haselstr. 6, Baden
So	12.02	Eidg. und Kant. Volksabstimmung	
Mi	22.02	Treffpunkt: Sturzfrei durchs Leben, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal

^{*} Mütter-/Väterberatung: Freitagdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr

Dreikönigskonzert Musica Domestica

Das traditionelle Dreikönigskonzert des Kammerorchesters Musica Domestica steht diesmal unter dem Motto «Alte und Neue Welt». Zusammen mit der Solistin Patricia Meier führt das Laienorchester u.a. «Scene from Childhood for Harp and Orchestra» von Harl McDonald auf. Dazu präsentiert das Orchester selten gehörte Trouvaillen wie Gillis «Overtu-

re to an Unwritten Opera» und Ohrwürmer wie die «Karelia Suite» und Holst's «Country Song». Abgerundet wird die Reise durch die Alte und die Neue Welt mit Elgars «Pomp and Circumstance Nr. 1» mit dem weltberühmten «Land of Hope und Glory». Samstag, 14. Januar 2017, 19.30 Uhr, Kirche St. Michael. Im Anschluss an das Konzert sind die Besucherinnen und Besucher zum gemütlichen Beisammensein bei Goldwändlerwein eingeladen.

^{**} Infos und Termine zu Kursen und Veranstaltungen im Ennetraum: www.ennetraum.ch





Uta Junghardt-Reuter, 54, ist dipl. Architektin ETH. Sie ist in Stellenbosch, Südafrika, aufgewachsen und nach ihrem Physiotherapie-Studium ausgewandert, zuerst nach Deutschland und dann in die Schweiz. Nach dem Architekturstudium an der ETH Zürich war sie dort fünf Jahre Assistentin und betreute Studenten im entwerferischen Denken. Seid 2010 führt sie ihr Architekturbüro selbstständig in Ennetbaden, sie ist Mitglied der Baukommission in Ennetbaden. Sie ist verheiratet. Die zwei Töchter besuchen die Kantonsschule Baden, der Sohn das Lyceo Artistico in Zürich.

Weite Räume

Vor Kurzem verbrachte ich die Herbstferien mit meiner Familie in Namibia. Dorthin ist mein deutscher Grossvater vor über 100 Jahren ausgewandert. Und dort stehen sie nun, dort, ganz oben auf den Sanddünen: die Oryx-Antilopen mit ihren geraden, bis zu eineinhalb Meter langen Hörnern. Sie sind das Wahrzeichen des Landes, das weit in meiner Vergangenheit zurückliegt. Und die Vergangenheit interessiert, ist sie doch der Schlüssel zur Zukunft.

Gemeinsam mit dem Oryx stehen wir auf einer der höchsten Dünen der Welt (350 Meter), genannt «Big Daddy». Wir, um diesen grandiosen Ausblick zu bestaunen, und der Oryx, um sich Abkühlung aus der feuchten Luft der Ozeanströmungen zu holen, um in den extremen Bedingungen der Namibwüsten zu überleben.

Mich fasziniert weniger der Oryx, es gab sie doch in Fülle auf der Farm meines Grossvaters. Nein! Es ist die Weite, der unendliche Raum, begrenzt vom blauen Himmel und einem Teppichmeer, bestehend aus roten Sanddünen, die vor fünf Millionen Jahren entstanden sind. Eine Unendlichkeit, die mich schon als Kind auf den Dünen der Farm fasziniert hat.

Unser dreiminütiger Abstieg – es ist mehr ein Rutschen als ein Gehen – endet in einem eingegrenzten surrealen Raum, dem Deadvlei: eine weiss gemusterte Tonebene, gespickt mit abgestorbenen 500-jährigen Akazienbäumen. Ein blauer

Himmel bildet den Hintergrund zu den hohen roten Dünen.

Nun werden Sie sagen: Es gibt doch viele Naturwunder, was ist da so besonders? Meine Antwort: Die Weite, die Enge, das Licht, die Farben – und aus Sicht der Architektin das Zusammenspiel der natürlichen Materialien, die einen perfekten Raum bilden.

Wir wohnen inzwischen schon seit 15 Jahren in Ennetbaden auf dem Geissberg. Wir suchten mehr Raum für unsere fünfköpfige Familie. Es sind die Weite, das Licht, das Geborgene zwischen der Lägern und dem Geissberg, die uns herzogen. Hier leben wir in Freiheit – wie in Südafrika und Namibia, wo ich die beinahe grenzenlose natürliche Freiheit erleben durfte.

Folgender Spruch begleitet mich immer: Wo du ganz dich selber bist, da bist du frei.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 1/2017 Montag, 20. Februar

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post», Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04, E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta
Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden
Layout, Gestaltung satz, Ennetbaden
Druck Schmäh Offset&Repro AG, Ehrendingen